

# Vom Gebrauch und Missbrauch der Gebete

Predigt über **Lukas 18,9-14**<sup>1</sup>

---

Das Gebet ist der Herzschlag des Glaubens –  
des persönlichen Glaubenslebens wie des Gemeindelebens.  
Wo die Gebete verstummen, stirbt der Glaube.  
Glaube, der lebendig ist, Gott erlebt, lebt im Gebet und durchs Gebet.  
Das Gebet ist der Herzschlag des Glaubens.  
Deshalb kann man die Bedeutung des Gebetes gar nicht überschätzen.  
Durchs Gebet können wir mit Gott in Kontakt kommen  
und damit mit allem, was ER ist und hat.  
Gottes Möglichkeiten werden so bei uns Wirklichkeiten!  
Das Gebet ist so kostbar!

Aber nun ist es so:

Je kostbarer und wertvoller eine Sache ist,  
desto schlimmer kann sie auch missbraucht werden.  
Je mehr Macht, je mehr Wissen, je mehr Geld, je mehr Fähigkeiten einer hat,  
desto mehr Möglichkeiten, Gutes zu tun hat er,  
aber genauso auch: desto mehr Möglichkeiten, Böses, Schlimmes zu tun.  
Alles kann missbraucht werden,  
je kostbarer und wertvoller etwas ist, desto mehr.  
Dieser Missbrauch hat immer etwas mit Hochmut zu tun.  
Und das gilt auch für die heiligsten Dinge! Und so besonders für das Gebet.  
Jesus stellt uns hier in diesem Gleichnis vor Augen,  
wie Gebet missbraucht werden kann und wie es in rechter Weise gebraucht werden kann.  
Folgendes können wir hier sehen:

## **1. Es geht im Gebet nicht um Selbstdarstellung.**

Der Pharisäer stellt sich vor Gott dar,  
rühmt sich seiner Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Tugenden.  
Er sagt damit sogar die Wahrheit!  
Er ist *nicht wie andere!* Er ist *kein Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder Zöllner!*  
Er *fastet* wirklich *regelmäßig* und *gibt* *treu* den *Zehnten*.  
Was er aber nicht merkt, ist,  
dass er Gott genauso braucht wie die anderen, die er verachtet!  
Wir können und müssen vor Gott nichts darstellen!  
Wer das versucht, zeigt damit, dass er Gott überhaupt nicht kennt!  
Und sich selbst auch nicht.  
Es geht im Gebet nicht um Selbstdarstellung, weder vor Gott noch vor anderen.

Heute beten evangelische Christen vielleicht:  
*„Ich danke dir, Gott, dass ich nicht so bin  
wie die Juden oder die Pharisäer. Ich bin nicht so gesetzlich.  
Ich faste nicht und gebe keinen Zehnten.  
Aber ich spende und gehöre immer noch zur Kirche.*

---

<sup>1</sup> Wort für die Predigt am 11. Sonntag nach Trinitatis, Evangelium und Reihe II, bis 2018 Reihe I

*Sonst bin ich wie alle anderen Leute.  
Ich bin kein Fundamentalist oder Fanatiker und übertreibe nicht.  
Du hast mich ja gerechtfertigt und segnest alles ab.  
So bin ich ganz normal und das ist gut so.“*

Solche Gebete oder inneren Haltungen vor Gott gibt es in vielen Spielarten, natürlich auch in der frommen Variante:

*„Ich danke Dir, Gott,  
dass ich nicht so bin wie die Karteileichen und Weihnachtschristen.  
Ich gehe regelmäßig zu Gottesdiensten und Gebetstreffen.  
Ich bin wiedergeboren und mit Deinem Geist erfüllt,  
halte meine Stille Zeit und gebe den Zehnten.  
Ich bin nicht geschieden und führe kein ausschweifendes Leben.  
Wie gut, dass es noch hingeebene Christen wie mich gibt...“*

Gebetsmissbrauch durch Selbstdarstellung.

Es gibt geistliche Leiter, die Gebetsgemeinschaften ablehnen,<sup>2</sup> weil sie sagen: Da produziert sich ja bloß einer vor dem anderen und zeigt, wie gut er beten kann. Und das ist tatsächlich eine große Gefahr! Gebetsgemeinschaften haben gar nicht selten diesen Touch. Fromme Produktionsgemeinschaften, die fromme Worthülsen oder Sätze ausstoßen, darin miteinander wetteifern und Anerkennung voreinander suchen. Es lohnt sich, hier mal das eigene Herz zu überprüfen. Allerdings besteht diese Gefahr genauso, wenn ein einzelner betet und wohlformulierte, druckreife Gebete vorträgt oder - von mir aus - in Büchern veröffentlicht. Jedes Gebet und jede Gebetsform kann zur Selbstdarstellung vor Gott oder vor Menschen missbraucht werden. Ich glaube, dass so manches hilflose Stammeln viel tiefer in Gottes Herz dringt als viele wohlfeile, wohlformulierte fromme Gebete.

## **2. Es geht im Gebet nicht um Selbstbezogenheit.**

Wie übersetzt Luther?

*Der Pharisäer stand für sich und betete so: ...*

Nein, so hat Luther nicht übersetzt, so hat man hier revidiert und damit ihn und den Urtext verfälscht.

Ursprünglich übersetzte Luther:<sup>3</sup>*Der Pharisäer stand und betete **bei sich selbst** also...*

Merken wir, wie fein hier Jesus etwas andeutet?

Man könnte es nämlich ganz wörtlich und strenggenommen eigentlich sogar so übersetzen:

*Der Pharisäer stand und betet dieses **zu sich selbst**: ...*

Er denkt über sich selbst nach,

aber nicht von Gott her, sondern von sich selbst eingenommen.

Und so kreist er um sich selbst und bleibt auch im Gebet im Grunde allein mit sich selbst.

Das Gebet bindet ihn an sich selbst statt an Gott!

So etwas gibt es - nicht nur in der Variante dieses Pharisäers, sondern in unzähligen anderen Varianten.

Manche sind im Gebet so mit sich selbst beschäftigt

<sup>2</sup> Johann Christoph Blumhardt gehörte z.B. dazu.

<sup>3</sup> Vgl. die Lutherbibel 1912 und auch wieder die NeueLuther® Bibel 2009

und mit ihren Nöten und Klagen und Gefühlen und Befindlichkeiten, dass sie nach dem Gebet noch tiefer drin stecken als vorher!  
 Kennst du das, dass du nach einem Gebet noch genauso belastet oder noch belasteter und trauriger bist als vor dem Gebet?  
 Dann könnte hier eine Ursache liegen:  
 Selbstbezogenheit statt Gottesbezogenheit,  
 Selbstgespräch statt wirkliche Kommunikation mit Gott!  
 Bei sich selbst sein statt bei Gott.

### 3. Das Gebet dient nicht dazu, Gott zu informieren!

Der Pharisäer erzählt hier dem lieben Gott etwas, was Gott längst weiß.

Was soll das? Das langweilt IHN!

Manche wissen, dass Gott alles weiß, und sie beten dann:

„Herr, du weißt,...“ und dann halten sie dem lieben Gott lange Vorträge über alles, was ER schon weiß.

Was soll das?

Wir müssen Gott nicht belehren, weder über uns selbst noch über unsere Umstände. Gott kennt uns. Und ER weiß, was wir brauchen, bevor wir IHN darum bitten.<sup>4</sup>

Warum dann beten?

Nicht um zu informieren, sondern um im Vertrauen zu bitten.

So tut es der Zöllner.

Kommen wir vom Missbrauch der Gebete zum rechten Gebrauch:

**1. Es geht im Gebet nicht um Selbstdarstellung, sondern sozusagen um Gottesdarstellung!**

Also um Gotteslob und Anbetung Gottes!

Das bringt uns in Gottes Gegenwart und ändert und befreit uns!

Es geht in allem Gebet darum, dass Gott geehrt wird und nicht wir!

Das zeigt Jesus doch im Vaterunser überdeutlich!

Es beginnt mit Gottes Ehre und endet mit Gottes Ehre.

Gott wird auch geehrt, wenn wir Seine Hilfe und Erneuerung und Erlösung erfahren und wir IHM dafür danken!

Aber ich will diesen Punkt jetzt nicht näher ausführen, weil er hier im Gleichnis nicht weiter benannt wird.

Er ist nur das Gegengewicht zum Gebet des Pharisäers:

Es geht im Gebet nicht um Selbstdarstellung - sondern Gottesdarstellung, nicht um die eigene Ehre, sondern um Gottes Ehre!

**2. Es geht nicht um Selbstbezogenheit, sondern um Gottes-Bezogenheit!**

Ich darf schon über mich nachdenken im Gebet –

allerdings nicht nur vor mir selbst und bei mir selbst und für mich selbst – sondern vor Gott!

Und was erkennt der Zöllner vor Gott? Dass er *Sünder* ist!

Die selbstbezogene Sicht des Zöllners von sich selbst wäre wohl:

Ha, ich bin doch ein ganz cleverer Mensch und hab's gepackt,

ich hab's im Leben zu was gebracht und viel erreicht

und kann mit mir selbst und meinem Reichtum zufrieden sein.

Nein, vor Gott erkennt er: Ich bin Sünder und brauche Gottes Gnade.

Und genau so beginnt eine lebendige Gottes-Beziehung!

---

<sup>4</sup> Matthäus 6,8

Nicht *ich* bin etwas vor Gott und hab IHM etwas zu geben,  
 und wenn's meine Frömmigkeit wäre,  
 sondern ich *brauche* etwas von Gott: Vergebung zuerst und dann noch ganz viel mehr!  
 Und wer vor Gott sich selbst erkannt hat,  
 der lernt auch schnell, alles andere von Gott her zu sehen!  
 So wird er andere Menschen nicht mehr verachten, sondern sie lieben.  
 Er wird *für* sie beten und sich im Gebet mit ihnen verbinden.  
 Also nicht sich im Gebet distanzieren und gegen sie beten.  
 Fürbitte heißt: Ich verbinde mich mit jemandem vor Gott und trete für ihn ein.  
 Von Gott her sehen: Die anderen Menschen,  
 aber auch die Umstände, die Welt, die persönliche Situation.  
 Da gibt es Grund zum Danken, da gibt es auch Grund zum Klagen, das dürfen wir.  
 Aber wir bleiben dabei nicht bei uns selbst stehen.  
 Ja, wir dürfen sagen:  
 „Herr, ich fühle mich einsam und verlassen, mir fehlt so vieles  
 und ich sehe keinen Weg mehr.“  
 Von Gott her dürfen und werden wir dann genauso sagen und bekennen:  
 „Aber, Du Herr, bist *bei mir alle Tage*,<sup>5</sup>  
 und Du hast zugesagt: *Du wirst mich nicht verlassen noch aufgeben!*<sup>6</sup>  
*Du kannst und willst allen Mangel ausfüllen!*<sup>7</sup>  
*Du, Herr Jesus bist der Weg und da hast auch einen Ausweg!*“<sup>8</sup>  
 Merken wir, worum es im Gebet geht?  
 Dass wir uns selbst in Beziehung zu Gott bringen!  
 So und so bin ich und geht's mir,  
 und so und so bist Du, so steht's in Deinem Wort  
 und das gilt mir, darauf vertraue ich!  
 Das holt uns raus – aus uns selbst und unseren Nöten –  
 und auch aus unseren Täuschungen!

Und das **3.**: Es geht im Gebet nicht darum, Gott zu informieren,  
 sondern **IHM zu vertrauen und im Vertrauen zu bitten.**  
 Dazu braucht es nicht viele Worte.  
 Dazu braucht es keine großen Gesten und Formulierungen.  
 Dazu braucht es nur das tiefe Wissen: Ich brauche Gott, bin von IHM abhängig,  
 und Gott hat ein Herz für mich und liebt mich!  
 ER gibt mir was ich brauche: Vergebung zuallererst und alles andere auch.  
 Es geht beim Gebet nicht um eine religiöse Übung,  
 sondern darum, dass ich Gott brauche!  
 Gebet ist zutiefst Ausdruck der Abhängigkeit von Gott!  
 Wer meint, Gott nicht zu brauchen, betet nicht.  
 Wer religiös ist, aber weder sich selbst noch Gott kennt, betet verkehrt in seinem Hochmut  
 und das Gebet bringt ihn von Gott weg statt zu IHM hin.  
 Aber wer von sich weiß, dass er Gott nötig hat und braucht,  
 und so betet, der findet Gottes Gnade und Rechtfertigung.  
 Man muss nicht fromm sein, um beten zu können.  
 Der Zöllner war sicher kein frommer Typ.  
 Man muss nicht großartig formulieren können, um beten zu können.

---

<sup>5</sup> Matth 28,20

<sup>6</sup> Hebr 13,5

<sup>7</sup> Phil 4,19

<sup>8</sup> Joh 14,6

Das Gebet des Zöllners bestand aus ganz wenigen, armseligen, kleinen Worten.  
*Aber er ging gerechtfertigt nach Hause!*

Er wurde von Gott erlöst, gerecht gemacht, er war Gott recht!

Er hatte Zugang zu diesem Gott der Liebe, zu Gottes Möglichkeiten und Gaben.

So konnte er nun fröhlich mit Gott leben.

Und genau diese Erfahrung dürfen wir auch machen, wenn wir beten.

Gebet ist die kostbarste Möglichkeit, die wir haben!

Gebet ermöglicht die wertvollste Verbindung und Gemeinschaft, die wir haben können, nämlich die Verbindung zu Gott, die Gemeinschaft mit Gott.

Wie alles Kostbare und Wertvolle kann Gebet missbraucht oder richtig gebraucht werden. Dieser Missbrauch oder rechte Gebrauch entspringt unserer innersten Gesinnung, die sich eben auch im Gebet zeigt.

Gebete, die Gott erhört, dienen nicht der Selbstdarstellung, sondern der Gottesdarstellung, nicht der eigenen Ehre, sondern Gottes Ehre.

Gebete, die Gott erhört, sind nicht in der Selbstbezogenheit gefangen und begrenzt, sondern Ausdruck der Gottes-Bezogenheit.

Gebete, die Gott erhört, wollen und müssen IHN nicht informieren,

sondern sind Ausdruck der Abhängigkeit von Gott und des Vertrauens zu IHM.

Beten können am besten die, die Gott brauchen und das auch wissen,

nicht unbedingt die, die fromm sein wollen oder sind.

Was Jesus hier im Gleichnis erzählt,

hat sein Jünger Petrus später in dem Satz zusammengefasst,

der uns als Wochenspruch gegeben ist:

*Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.<sup>9</sup>*

EG 355,1-3

---

<sup>9</sup> 1. Petrus 5,5

## Gebet

Du großer Gott,  
Du bist reich, reich an Barmherzigkeit und Liebe  
und wir dürfen empfangen:  
Erbarmen und Liebe, Leben, und Heil, Gnade und Gerechtigkeit.  
Du brauchst uns nicht, aber Du willst uns!

Wir brauchen Dich und wollen Dich oft nicht.  
Es ist unser innerstes und eigentliches Wesen, das Erlösung braucht.  
Und Deine Erlösung will in unsere tiefsten Tiefen kommen.  
Herr, wir sind darauf angewiesen,  
dass Deine Barmherzigkeit uns einholt  
und Deine Liebe uns erlöst, verwandelt und erneuert.

Danke, dass Du gerade dort, wo wir nichts vorweisen können,  
die größten Wunder tun kannst und willst.

Das Kleine machst Du groß und das Große klein.  
Lass uns das immer besser verstehen  
und so uns selbst, unsere Mitmenschen und unsere Welt in Deinem Licht sehen.

Wir bitten Dich um Deine gnädige Nähe für Menschen, die mit sich selbst am Ende sind:  
Lass sie in Dir einen neuen Anfang finden.  
Wir bitten Dich für Menschen, die das Leben, das alte Leben satt haben.  
Lass sie Dein neues Leben finden.  
Wir sagen Dir in der Stille, an wen wir besonders denken...

Wir bitten Dich für uns selbst und unsere Gemeinde,  
dass wir die Möglichkeiten des Gebetes immer tiefer erkennen und nutzen,  
damit Deine Herrschaft und Güte unter uns immer sichtbarer  
und Deine Ehre immer größer wird.  
Darum beten wir gemeinsam: *Unser Vater im Himmel...*